

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 27 (1956)

**Heft:** 5

**Artikel:** Die Jahrestagung im Bad Schinznach

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-808117>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jahrestagung im Bad Schinznach

---

«Im Bad Schinznach hielt der Verein für schweizerisches Anstaltswesen, dem Leiter und Verwalter von Heimen und Anstalten und Fürsorger angehören, am 30. April und 1. Mai seine 112. Jahresversammlung ab. In der Begrüßungsansprache bot der Präsident, Waisenvater Arnold *Schneider*, Basel, einen Ueberblick über die heutigen Probleme des Anstaltswesens in der Schweiz, auch über die Beziehungen zur Presse, zur Oeffentlichkeit und zu den Behörden. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte genehmigte die ungewöhnlich stark besuchte Versammlung die Satzungen für die Handhabung des Rechtsschutzes zugunsten von Mitgliedern, die unverschuldet in die Zwangslage kommen, ein Gericht anrufen zu müssen. Die Schaffung eines Rechtshilfe-Fonds wurde gutgeheissen. Zur Verbesserung der oft kärglichen Verhältnisse der Alterspensionen und Witwenrenten bei den Anstaltsleitern wird der Verband die Pensionsberechtigung aller in fester Stellung befindlichen Heimleiterhepaare anstreben. — Am Nachmittag des 30. April referierte Dr. med. P. *Mohr*, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden, über «Psychische Krankheiten und ihre Konsequenzen». Am 1. Mai besuchten die Teilnehmer die Anstalt und die Klosterkirche Königsfelden. Beim Mittagessen im Hotel Bahnhof in Brugg wurden sie durch Landammann Dr. *Schwarz*, Erziehungs- und Landwirtschaftsdirektor des Kantons Aargau, begrüßt.»

Der Redaktionsschluss ist nahe, so dass wir uns mit dieser summarischen Wiedergabe der Verhandlungsgegenstände begnügen müssen, wie sie in der Presse erschienen sind. Was wir beifügen, soll dem Protokoll — das in der Juniausgabe stehen wird — nichts vorwegnehmen, sondern bloss ein paar unmittelbare Eindrücke wiedergeben.

Eine schöne, reichhaltige und harmonisch verlaufene Tagung liegt hinter uns. Der Besuch war ausserordentlich gross, was im Hinblick auf die Sache, die der VSA vertritt, nur zu begrüßen ist. Aus Bern grüsste ein Mitglied in Form eines hübschen Gedichtes. Wir tagten in einem historisch bedeutsamen Saal des Bades Schinznach, nämlich dort, wo vor 200 Jahren die «Helvetische Gesellschaft» in ehrlichem patriotischem Bestreben Auswege aus der Not jener Zeit suchte, im gleichen Saal, in dem länger als ein Jahr General Masséna sein Staatsbureau hatte, als seine Truppen im Auftrag des französischen Direktoriums die Schweiz überfluteten und der Krieg unser Land ins Elend stürzte. Leider war das Wetter immer noch nicht frühlinghaft, obgleich die Sträucher in den Auenwäldern am Aareufer zu grünen began-

nen. Vielleicht war das eine Ursache mehr dafür, dass die Anstaltsgemeinde so lange und einträchtig zusammenblieb.

Sicher haben es vor allem die Hausmütter lebhaft begrüßt, dass auch Fräulein Anna, die Leiterin unserer *Stellenvermittlung*, einmal das Wort erhielt, um von ihren Sorgen zu sprechen. Möchten doch die Mitglieder des VSA die Vermittlungsstelle in ihrer oft schweren und undankbaren Arbeit unterstützen.

Präsident *Schneider* begrüßte beim Essen eine Reihe von Gästen, darunter Herrn *Jappert*, Aktuar und Kassier der Vereinigung gemeinnütziger Heime im Kanton Aargau, Herrn *Zoff* von der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in Bern, Herrn Dr. *Kaufmann* und Fräulein *Pichler*. Sodann gedachte er einiger Veteranen, vorab des hochbetagten Herrn Hans *Bläuer*, des Ehepaars *Leuenberger* — Herr *Leuenberger* wird demnächst 75 — und des Ehepaars *Nägeli* aus der Rossau, das silberne Hochzeit feiert.

Der Vorstand hatte für ein reichhaltiges *Unterhaltungsprogramm* gesorgt, das am Montag schon während des Nachtessens begann, als vier Burschen von der Pestalozzischule Neuhof bei Birr mit der Mundharmonika aufmarschierten und ein paar beschwingte Märsche und auch guten Jazz vortrugen. Eigentlich sollte hier auch der Exkurs über Avorio-Reis erwähnt werden, den ein Fachmann beim Mittagessen überzeugend auseinandersetzte. Nach dem Nachtessen verfügten die Teilnehmer sich in die Gesellschaftsräume des Bades und schauten sich die kabarettistischen Darbietungen des Künstlers und Jongleurs *Jacky Blattino* und der Akrobatiktänzerin *Inge Marianne* an; das Auftreten der letzteren wurde durch einen Lieferanten gestiftet. Den ganzen Abend lang wirkte das Hausorchester des Bades Schinznach, bekannt unter dem Namen *Dino Capellari*, mit vorzüglichem Spiel mit.

Der Dienstag war der Klosterkirche und der Anstalt *Königsfelden* gewidmet. Die meisten Teilnehmer konnten zwar nur durch die Nebenbetriebe und Werkstätten der Heil- und Pflegeanstalt geführt werden, doch erhielten sie von dem, was ihnen gezeigt wurde, einen sehr vorteilhaften Eindruck. Der Gang nach der Klosterkirche und nach dem Schatzhäuschen nebenan erschloss uns nicht nur ein Stück vaterländischer Geschichte, sondern auch Einblicke in das Schicksal von Gebäulichkeiten, die heute noch unsere Bewunderung erregen — Bewunderung nicht nur der unbekanntenen Künstler, die die Bauten und berühmten Glasbilder schufen, sondern auch der Renovationsarbeit, die bis jetzt mit Hilfe der aargauischen Regierung geleistet worden ist.